gramm entwickelt hatte, fand am 20. Juni die erste öffentliche Versammlung in Aue statt. Trotz verschiedener anderweiniger Veranstaltungen war eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft erschienen. Den Hauptvortrag hatte der Generalsekretär des nationalliberalen Landesvereins, Herr Dr. Westenberger, übernommen. Seine Ausführungen zu den einzelnen für die Wahl bedeutsamen politischen Fragen wurden mit einmütigem Beifall aufgenommen. Herr Bauer gab weitere programmatische Erklärungen und betonte besonders, daß er sich im Fall der Wahl als Vertreter des ganzen Kreises betätigen würde. In der folgenden Aussprache beantwortete der Kandidat einige Anfragen zur vollsten Zufriedenheit der Versammlung. Es besteht begründete Aussicht, daß es diesmal gelingen wird, den durchaus industriellen Wahlkreis zu einem Vertreter zu verhelfen, der dessen besondere Bedürfnisse seit 30 Jahren kennt und mitten im praktischen Leben steht.

* **Reichskolonialamt.** Der Unterstaatssekretär des Reichskolonialamtes v. Lindequist hat seine Ausreise nicht von Hamburg aus angetreten, sondern den Dampfer unterwegs in einer ausländischen Hafenstation erreicht. Die Vertretung des Unterstaatssekretärs im Reichskolonialamt führt bis zum Herbst der Geheime Regationsrat Dr. Golinelli, Referent für Südwestafrika. Geheimrat Golinelli wird seine bei der gegenwärtigen Lage des Schutzgebietes besonders umfangreichen Referentengeschäfte auch während der Zeit der Vertretung des Unterstaatssekretärs beibehalten.

* **Der Telegrammverkehr in Deutsch-Südwestafrika** hat, wie die „Deutsche Verkehrszeitung" mitteilt, durch die militärischen Operationen zur Niederwerfung des Eingeborenenaufstandes eine sehr erhebliche Steigerung erfahren. Während im Jahre 1903 im Schutzgebiet 7972 Telegramme aufgeliefert waren, sind 1904 deren 35 989, 1905 87 022 und 1906 131 940 Telegramme zur Auflieferung gelangt. Den größten Teil des Telegrammverkehrs haben natürlich die Militärdiensttelegramme ausgemacht.

* **Zur Weinfrage.** Eine Verteidigung der Haltung des Grafen Posadowsky in der Weinfrage wird in einer Auslassung der „Berl. Korr." geliefert in einer Polemik gegen die „Dtsch. Tagesztg.", die mehrere Stellen aus den Ausführungen des Staatssekretärs in der Reichstagssitzung vom 7. März d. J. unrichtig wiedergegeben hatte. In dem offiziösen Artikel wird ausgeführt, daß Graf Posadowsky damals die Weinverfälschungen auf das schärfste verurteilt und bereitwilligst seine Hilfe zu ihrer Bekämpfung in Aussicht gestellt hat.

„Er hat dabei unter anderem die Frage berührt, ob nicht bei einer Ergänzung des Weingesetzes die Strafen für Fälschungen erheblich höher festzusetzen, unter Umständen sogar die Geldstrafe auszuschließen sei. Vor allem aber hat er immer wieder darauf hingewiesen, daß eine Besserung der bedauerlichen Verhältnisse in erster Linie von einer sachverständigen, geschäftskundigen und unabhängigen Weinkontrolle zu erhoffen sei. Dabei hat er es im Interesse der ehrlichen Produktion, namentlich auch im Interesse der Landwirtschaft als erstrebenswert bezeichnet, die gesamte Nahrungsmittelkontrolle in Deutschland einheitlich durch Gesetz zu regeln."

Der Artikel verteidigt sodann den Grafen Posadowsky gegenüber dem Vorwurf, als ob er eine parlamentarische Erörterung von Schäden in der Produktion und im Weinhandel nicht gern sehe, und schließt mit folgenden Worten:

„Im übrigen ist es aber dringend zu empfehlen, die Weinfrage im Parlament und Presse mit der größten Sachlichkeit zu behandeln, um nicht durch diese Erörterungen auch dem reellen Weinhandel geschäftlichen Schaden zuzufügen. Nachdem die im Reichsgesundheitsamte mit einem großen Kreis von Sachverständigen abgehaltenen Beratungen und die auf Grund des so gewonnenen Materials im vorigen Monat abgeschlossenen Verhandlungen mit den Kommissaren der zuständigen Ressorts die nötigen Grundlagen für eine Aenderung des bestehenden Weingesetzes geliefert haben, werden jetzt vom Staatssekretär des Innern die Verhandlungen über den Entwurf einer Novelle zum Weingesetze gefördert."

* **Erzberger** hat gegen das Urteil des Schöffengerichts im Beleidigungsprozeß Bennigsen, das ihm eine Gefängnisstrafe von 1 Woche auferlegte, Berufung eingereicht.

* **Kleine Nachrichten.** Zum Lehrerschub nach Posen wird aus Köln gemeldet, daß 23 Lehrer sich entschieden weigern, der Aufforderung des Kultusministers, nach dem Osten zu gehen, nachzukommen. Sie sind entschlossen, es unter allen Umständen auf eine Kraftprobe ankommen zu lassen. — Die an dem Abgeordneten Dasbach vollzogene Operation ist so gut verlaufen, daß die Aerzte ihn außer Gefahr betrachten. Es handelt sich um die Schaffung eines neuen Magenausgangs. — Den Teilnehmern des Mannheimer Anarchistenkongresses, insgesamt 40 Personen aus allen Teilen des Reiches, ging eine Anklageschrift zu wegen Vergehens gegen das badische Vereinsgesetz.

*

* **England und Rußland.** Ueber den Stand der englisch-russischen Verhandlungen meldet die „Wien. Allg. Korresp." aus Petersburg: Die diplomatischen Verhandlungen zwischen Rußland und England zur Herbeiführung einer Verständigung über alle die beiden Mächte betreffenden politischen Fragen nehmen, nach Mitteilungen von unterrichteter Seite, einen befriedigenden Verlauf, und es dürfe erwartet werden, daß sie schon in naher Zeit zum Abschlusse gelangen werden. Seitens der englischen Regierung werde großer Wert darauf gelegt, daß die Verhandlungen beschleunigt werden, um ehemöglichst das angestrebte Ziel zu erreichen. Die Behauptung, daß die Auflösung der Reichsduma in England eine große Verstimmung gegen die russische Regierung hervorgerufen hätte, und hierdurch die schwebenden Verhandlungen nachteilig beeinflußt würden, wird als durchaus grundlos bezeichnet.

* **Die türkische Zollerhöhung.** Die „Frkf. Ztg." berichtet aus Konstantinopel: Der Botschafter der Vereinigten Staaten erhielt die endgültige Erklärung der Pforte, daß die offizielle Anerkennung der amerikanischen Niederlassungen im ganzen Reiche in vollem Maße gewährleistet wird. Die Erklärung beseitigt den Widerstand, den die Vereinigten Staaten der dreiprozentigen Zollerhöhung entgegengesetzt hatten.

* **Die Krisis in Portugal.** Den Ernst der Lage charakterisiert folgendes Telegramm: „Die Opfer der Unruhen sind, um Kundgebungen zu vermeiden, in der Nacht durch die Polizei beerdigt worden.

* **Ein Gefecht in der Mandschurei.** Auf der Station Eche der chinesischen Ostbahn eröffneten nach der Durchfahrt eines Postzuges etwa 500 Chunchusen ein Gewehrfeuer gegen die chinesischen Truppen, deren Zahl 120 betrug. Die Chinesen zogen sich bis zu der Station Hanhatesi zurück, wo ihnen die Kosakengarnison zu Hilfe kam. Die Chunchusen ergriffen die Flucht, ohne sich in einen Kampf mit den Russen einzulassen.

* **Ein Priester-Fürst getötet.** Eine amtliche Depesche aus Niederländisch-Indien meldet, daß Kapitän Christoffel am 17. Juni den Zufluchtsort des Priester-Fürsten Sengo-Manparadja in den Battaklanden entdeckt habe. Der Fürst und seine beiden Söhne sowie vier seiner Anhänger seien getötet worden.

Zeitungsschau.

* **Die österreichische Thronrede** wird von der Wiener Presse im großen und ganzen günstig beurteilt. Die „Zeit" schreibt:

Die Thronrede zählt zu den bedeutsamsten Aktenstücken der neuesten österreichischen Geschichte. Noch in ferneren Zeiten wird sie als wichtige Urkunde unserer Tage zitiert werden, überreich an sachlichem Gehalt und ergreifend durch den hohen Ton, der sie durchklingt. Was sie auch an Einzelheiten anführt, alle die großen Aufgaben und Postulate der gesetzgeberischen Tätigkeit, das vereinigt sie durch ein erhabenes Leitmotiv, durch das an die gesamte Vertretung gerichtete Mahnwort, daß es nun gelte, auf dem neu gewonnenen Boden für gesteigerte politische Arbeit die ganze reiche Volkskraft Oesterreichs in den Dienst seiner staatlichen und sozialen Entwicklung zu stellen.

Ebenso das „Neue Wiener Tagblatt":

Es geht ein energischer Zug durch die Thronrede. Sie vermeidet den poetischen Schmuck und die tönende Phrase. Ein fester Wille und die Erkenntnis der Pflichten einer Regierung sind unverkennbar. Es ist die Stimme eines Führers, die man vernimmt. So viele Thronreden sind vorbeigerauscht, in allen Tonarten, in Dur und Moll, beweglich und zu Gemüte redend, trocken und geschäftsmäßig, erfüllt von der Diplomatie des Augenblicks oder mit kühnem Schwunge die Sorgen des Moments mit einer künstlerischen Fata Morgana umgaukelnd; durchblättert man nun diese Aktenstücke, die als Marksteine der innerpolitischen Geschichte Oesterreichs fungieren, dann gebührt der gestrigen Kundgebung vom Thron herab das Epitheton einer selbstbewußten und männlichen Sprache. Seit langer Zeit hat eine österreichische Regierung nicht so pflichtbewußt gesprochen, so entschieden auch die Pflichten des Parlaments betont, wie es gestern geschehen ist.

Etwas zurückhaltender ist die „Neue Freie Presse":

Genau ist zu sehen, wie die Regierung an einem Kreuzungspunkt halten dürfte, von dem alle politischen Straßen nach links, nach rechts und nach der Mitte ausgehen. Die Thronrede vermeidet es, den Weg zu zeigen, den das Ministerium einschlagen will; jeder bleibt nach offen, zu jedem kann der Wagen hinübergelenkt werden, nirgends zeigt sich eine Bindung oder eine bereits zum endgültigen Abschluß gekommene Meinung. Die Thronrede enthält keine sichere, scharfumrissene Begriffsbestimmung der Regierungspolitik im Verhältnis zu den Parteien. Das einzige, was sich mit einiger Deutlichkeit erkennen läßt, ist die Vorliebe für eine Politik der unbegrenzten Möglichkeiten. Verdorrstroh und klar ist die Stelle über die nationale Frage. Allein das Merkwürdige an dieser Thronrede und das, was sie von den früheren unterscheidet, ist, daß sie mit den nationalen Parteien fast gar nicht in Fühlung tritt. Der nationale Streit wird milde, väterlich behandelt oder wie etwas, das die unmittelbare Politik wenig berührt und praktisch fern liegt. Das schärfste Auge könnte nichts sehen, was zeigen würde, daß die Regierung den gegenwärtigen Zustand in Böhmen und Mähren verschieben wollte.

Lokales und Vermischtes.

Wetterbericht
des kgl. sächs. meteor. Instituts zu Dresden.

Voraussage für den 23. Juni.

Vielfach heiter, nur strichweise Gewitter. Mäßige südwestliche Winde. Etwas wärmer.

* **Ordensverleihung.** Der König hat dem 1. Vorsitzenden des Allgemeinen Deutschen Buchhandlungsgehilfenverbandes Prokuristen Gustav Otto Theodor Berthold in Leipzig, der heute das Jubiläum 25jähriger Wirksamkeit als Vorstandsmitglied dieses Verbandes begeht, das Ritterkreuz 2. Klasse vom Albrechtsorden verliehen. Die Ordensauszeichnung wurde ihm heute durch Bürgermeister Dr. Dittrich an Ratsstelle überreicht.

‡ **Ueber die städtischen Stiftungen** sprachen die Stadtverordneten Frenzel und Menge in einer Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins für den 12. Reichstagswahlkreis, wobei sie auf Grund des Stiftungsbuches der Stadt Leipzig die Entstehung, Verwaltung und Verwendung derselben klarlegten. Aus dem ferner erstatteten Bericht über die Tätigkeit der Westgruppe des Vereins war zu entnehmen, daß ihr 343 Mitglieder angehören, daß ferner 270 ℳ für den Reichstagswahlfonds eingegangen waren und daß endlich das von dem Verein ins Leben gerufene Bildungsinstitut einen Kostenaufwand von 13 000 ℳ erfordert.

* **Militärische Feier am Johannistage.** Am Montag den 24. Juni, 9 Uhr vormittags soll auf dem Soldatenviertel des Nordfriedhofes eine kurze militärische Gedenkfeier durch Oberpfarrer Neumeister abgehalten werden. An ihr nehmen Abordnungen sämtlicher Truppenteile der Garnison teil.

* **Die militärische Platzmusik** wird ausgeführt am Sonntag den 23. Juni durch das Trompeterkorps des 2. Ulanenregiments Nr. 18 vor der Wohnung des kommandierenden Generals. Beginn 11 Uhr 30 Min. vormittags. Programm: 1) Fest-Reveille („Nun danket alle Gott") von Golde. a. d. Op. „Carmen" von Bizet. 4) Maikäfer-Walzer a. d. Oette. „Jadwiga" von Dellinger. 5) Zwei altniederländische Volkslieder: a. „Wilhelmus von Nassauen", b. „Dankgebet" von Valerius. 6) „Du stolze Göttersstadt, Berlin", Marsch von Einödshofer.

* **Goethe-Gesellschaft zu Leipzig.** Dem Jahresbericht für 1906/07, der jedermann kostenlos zur Verfügung steht, ist zu entnehmen, daß in der am 15. Juni abgehaltenen Generalversammlung sämtliche Vorstandsmitglieder wieder gewählt wurden. Das neue Vereinsjahr beginnt mit einer Goethe-Feier am 28. August. Alle Zuschriften, insbesondere Anmeldungen zur Mitgliedschaft, wolle man an den ersten Vorsitzenden Otto Siedel, Leipzig-Kleinzschocher, Schleußiger Weg 25, III., richten.

* **Der Leipziger Lehrergesangverein** beabsichtigt, in einer Stärke von 250 Mann in den diesjährigen Herbstferien den Besuch des Kölner Männergesangvereins zu erwidern und dabei in dem altberühmten Gürzenichsaale zu Köln ein Konzert zu geben. Hieran soll sich eine gemeinschaftliche Rheinreise schließen, die in Wiesbaden ihr Ende finden wird, da der Verein Einladung erhalten hat, in dem Prunksaale des kürzlich erst eingeweihten neuen Wiesbadener Kurhauses in Gemeinschaft mit der Kurkapelle ein zweites Konzert zu veranstalten.

* **Die Akademisch-wissenschaftliche Vereinigung „Gabelsberger"** an der Universität Leipzig hielt am Donnerstag im Restaurant Baarmann ihren dritten Vortragsabend in diesem Semester ab. Nachdem der Vorsitzende stud. math. Karl Mahler die Anwesenden, unter denen sich u. a. der Universitätsrichter Oberjustizrat Dr. Melzer befand, begrüßt hatte, nahm Gymnasialoberlehrer Dr. Leitsmann das Wort zu seinem hochinteressanten Vortrag über „Mrs. Eliza Burns' Leben und ihr phonetisches Stenographiesystem". In den reichhaltigen und fesselnden Ausführungen entrollte Redner ein anschauliches Bild von dem tatenreichen Leben der Systemschöpferin, die 1823 in England geboren wurde, aber den größten Teil ihres Lebens bis zu ihrem Tode im Jahre 1903 in Amerika verbrachte. Von ihrem System, das sich besonders an die amerikanischen Systeme von Munson und Pitman anschließt, konnte man durch die Darlegungen des Redners eine deutliche Vorstellung gewinnen. An den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine längere Diskussion, in der besonders Dr. Blochstein und stud. math. Weinmeister das Wort ergriffen.

‡ **Die Buchhandlungsmarkthelfer und -Auskäufer** nahmen Stellung zu einzelnen, in letzter Zeit zutage getretenen Tarifdurchbrechungen seitens verschiedener, der im Jahre 1906 vereinbarten Tarifgemeinschaft angeschlossener Firmen. Die aus diesem Anlaß stattgefundenen Tarifausschußsitzungen haben nun, den Ausführungen zufolge, zu einem befriedigenden Ergebnis geführt. Die Versammelten erklärten sich mit diesem Resultat einverstanden und forderten von dem Tarifausschuß, daß er seinen ganzen Einfluß gegen alles tarifwidrige Verhalten geltend mache.

‡ **Lohnbewegung der in der Gelbmetall- und Reingußindustrie beschäftigten Arbeiter.** Eine Versammlung der Berufsangehörigen beschloß eine intensive Agitation für die Verbesserung ihrer sehr herabgedrückten wirtschaftlichen Lage zu entfalten. Diese Bewegung erstreckt sich auf ungefähr 600 Personen dieser Branchen.

‡ **Wünsche der städtischen Straßenreiniger.** Die Straßenreiniger haben erneut eine Eingabe an den Rat der Stadt gerichtet, mit dem Bemerken, daß sie an den vorjährigen Forderungen, Bezahlung eines Mindestlohnes von 24 ℳ wöchentlich und Gewährung eines 20prozentigen Zuschlags für Nachtarbeit, festhalten. Sie bemängelten ferner die Wirksamkeit der Arbeiterausschüsse und sprachen die Erwartung aus, daß die Kompetenz derselben dahin erweitert werde, daß sie bei Personalentlassungen gehört würden.

* **Für Ausflüge in die Sächsisch-Böhmische Schweiz** kann „Meinholds Routenführer" bestens empfohlen werden. Die Verlagshandlung von C. C. Meinhold & Söhne hat sich darauf beschränkt, neben einem Register und einer Aufzeichnung von 62 Ausflügen (darunter manche mit verschiedenen Varianten) den Hauptwert auf ein vorzügliches Kartenmaterial zu legen. So hat das Büchelchen keine unförmliche Stärke. Die Karten aber mit ihrer deutlichen Wegeeinzeichnung dürften jeden Touristen sehr befriedigen. Neben einer Hauptkarte (im Maßstab 1 : 75 000) sind 7 Spezialkarten gegeben. Und gute Karten besagen für den wahren Touristen alles. Das Büchelchen ist in jeder besseren Buchhandlung zu haben.

* **Warnung für Spediteure.** In der letzten Zeit ist zu wiederholten Malen in Speditionsgeschäften ein Unbekannter aufgetreten, der unter Vorlegen gefälschter Frachtbriefe, die mit ebenfalls gefälschten roten Ueberweisungszetteln versehen sind, Frachtgebühren in Höhe von 24 bis 42 ℳ erschwindelte. Beim Vorlegen der Frachtbriefe läßt sich der Schwindler, der offenbar im Speditionsfach erfahren ist, in einem Buche, das er bei sich führt, quittieren. Der Unbekannte ist 18 bis 20 Jahre alt, mittelgroß, schmächtig, hat schmales, gesundfarbiges Gesicht.

* **Gestohlen** wurde aus Grundstücken in der Schulstraße und am Rohplatz je ein Fahrrad; von einem Rollgeschirr am Eilenburger Bahnhof ein Ballen schwarzes Tuch im Werte von 164 ℳ; aus einem Vergnügungslokal im Westviertel ein Portemonnaie mit einem größeren Geldbetrage; in der Grimmaischen Straße einer Dame aus dem Handtäschchen ein Portemonnaie mit Inhalt; aus dem Kontor einer Buchhandlung unter erschwerenden Umständen zu wiederholten Malen Geldbeträge in Höhe von 150 ℳ; von einem Karussell auf einem Spielplatz an der Lößner Straße in Lindenau eine Anzahl Messingstützen.

* **Unterschlagung.** Zum Nachteile des Inhabers eines Hotels in der inneren Stadt ist nach Unterschlagung von 650 ℳ flüchtig geworden ein 40 Jahre alter Büfettier aus Kleingesses.

* **Bubenstreich.** An einem öffentlichen Feuermelder in der Naumburger Straße in Plagwitz wurde von unbekannter Hand die Glasscheibe böswillig zertrümmert.

* **Schwindelmanöver.** In einer Wohnung in der Lortzingstraße versuchte zu wiederholten Malen ein Unbekannter im angeblichen Auftrage eines daselbst wohnhaften Herrn in dessen Abwesenheit einen Frackanzug zu erschwindeln. Der Unbekannte ist etwa 20 Jahre alt, von kleiner Gestalt, hat hageres, gebräuntes Gesicht, trug weiß- und schwarzgesprenkelten Jackettanzug und schwarzen, weichen Hut.

* **Seinem Transporteur entwichen** ist (wie schon gemeldet), während des Transportes von Naumburg a. S. nach Hohenleck der Strafgefangene Maschinenschlosser Karl Fritsche, geb. den 5. Dezember 1869 in Leipzig, und wird vermutet, daß er sich hierher gewandt hat. Er ist mittelgroß, hat dunkelbraunes Haar, angehende Glatze, große Nase, gesundfarbiges Gesicht, tiefliegende Augen, dunklen Schnurrbart.

* **Festgenommen** wurde eine 25 Jahre alte Kellnerin aus Kotitzsch, die aus einer Wohnung am Matthäikirchhof einen goldenen Ring gestohlen hatte, der noch bei ihr vorgefunden wurde.

* **Erwischt** wurde in einem Produktengeschäft in der Güntherstraße in Lindenau ein 33 Jahre alter böhmischer Arbeiter, der sich dort eingeschlichen hatte, um die Ladenkasse zu plündern. Von der resoluten Geschäftsinhaberin wurde er der Polizei übergeben.

* **Wegen Alkoholvergiftung** wurde gestern ein unbekannter Mann ins Krankenhaus gebracht.

* **Von einem Dachziegel getroffen.** In der Johannisgasse fiel gestern einem elfjährigen Mädchen ein Stück Schiefer, das der Sturm abgerissen hatte, auf den Kopf und verletzte das Kind nicht unerheblich.

* **Ein loser Streich.** In der Dieskaustraße in Kleinzschocher gingen gestern die Pferde eines Leiterwagens durch

---

Worte an das Ohr: es sind die scherzenden Worte der arabischen Heizer, von denen die rastenden an Bord des Zwischendecks liegen und Haschisch oder Tabak rauchen. Wir haben zwanzig solcher malerischen, blutjungen, maurischen Gesellen an Bord, die abwechselnd die Feuerung bedienen. Bei Tage ist es ein Vergnügen, sie in der Sonne liegen zu sehen, wie sie ihre braunen Glieder strecken.

Und dann kommt die Nacht, und man schlummert wie in einer leise schaukelnden Wiege. Und der Tag bricht an, ein Steward bläst eine Morgenmelodie, und man tritt frisch hinaus in die Sonne und sieht nichts als blauen Himmel und grünliches Meer. Man nimmt das Frühstück ein; man besucht den Drucker in seiner kleinen Druckerei; er setzt gerade das Menü für das zweite Frühstück. Der Arzt zeigt uns sein kleines Operationszimmer, die kleine Apotheke und ein kleines Lazarett. Man verplaudert eine Weile in dem eleganten, mit Marmor verkleideten Rauchsalon und blättert in dem Katalog der umfangreichen, modern gewählten Schiffsbibliothek. Man macht einen Besuch in der geräumigen Küche und nebenan in dem Fleischzubereitungsraum. Das Fleisch für die ganze Reise wird aus der Heimat mitgenommen; es ruht auf Eis in tiefgelegenen Kühlräumen und wird aus diesen mit Flaschenzügen emporbefördert. Auch das frische Gemüse wird auf Eis konserviert.

Ueberall erfreut der ruhige Komfort und das Zweckmäßige der Einrichtungen. Unsere „Prinzessin" ist mit einem vielverzweigten Telephonnetz versehen. Sie hat Dampfheizung in allen bewohnten Räumen. Eine kleine Dampfpinasse hängt an Bord. Die Besatzung besteht aus 112 Personen.

Man legt sich in einen Korbstuhl und studiert den Himmel und seine Wolkengebilde, — nirgends kommt man so zum Bewußtsein des Himmels wie auf dem Meere. Wolke auf Wolke sieht man ziehen, sichballen, jagen, vermischen, lösen und zerflattern. Der Himmel wird einem wie ein lieber Freund, und man versteht es kaum, wie man es so lange ohne ihn in den engen Straßen der Städte ertragen hat. Aber am schönsten wird er, wenn die Sonne sinkt, wenn die Wolken ihre goldenen Ränder bekommen und wie Inseln über dem Meere erscheinen oder wie buntige, zauberhaft dahintreibende Flocken. Jetzt kommt die Sonne dem Horizont ganz nahe. Sie taucht durch eine feine, fast farblose Strichwolke. Die Farbe des Himmels ist orange. Auch auf dem Meere schwimmt dieser Ton. Orange auf dunkelgrün, — wunderbar.

Die Sonne blendet noch, sie hat noch glänzende Strahlen. Wenn man lange in sie hineinblickt, wird das Auge wie taub, und man vermag die nächste Umgebung nicht mehr zu unterscheiden. Bunte Funken stieben vor dem Auge auf und ab.

Aber die Strahlen vergehen mehr und mehr. Endlich sind sie ganz gewichen und mit ihnen die orangene Farbe des Himmels. Nun ist die allmächtige Glut wie eine riesige, kirschrote Scheibe, still, Frieden verleihend. Jetzt taucht der untere Saum in die See. Die Sonne scheint sich nach unten zu verlängern; sie sieht aus wie ein Ei. Kurz vor mir in dem roten Schein fliegt eine Möwe durch die Luft, die uns auf dem Schiff begleitet hat. Zuweilen macht sie kurz Halt, flattert einen Augenblick unruhig hin und her und stürzt sich dann schnell in die Flut, mit dem Kopfe voran. Irgend ein kleines Seegetier bringt sie mit sich als Beute herauf. Dann schaukelt sie behaglich auf den Wellen.

Die Sonne ist versunken. Es wird kühler umher. Ein rosa Glänzen breitet sich noch am westlichen Himmel aus. Bald wird auch das vergehen, dann wird die Dunkelheit kommen und die Nacht. —

* * *

Da ich am Morgen des dritten Tages erwache, bemerke ich, daß das Schiff fest liegt. Ich blicke hinaus durch das „Ochsenauge" und sehe dicht vor mir die Türme von Antwerpen, am nächsten die Kathedrale, in der die berühmten Bilder von Rubens hängen. Wir liegen im Hafen, und ich muß Abschied nehmen von der schönen „Prinzessin". Ich tue es ungern. Mit schwerem Herzen widerstehe ich der Verlockung, nach Madeira weiterzufahren. Die Qualen der Eisenbahn beginnen wieder.

*

* **Zum Tonkünstlerfest des Allgemeinen Deutschen Musikvereins in Dresden.** Aus Anlaß der 43. Tagung des Allgemeinen Deutschen Musikvereins in Dresden veranstaltet die bekannte Zeitschrift „Die Musik" ein Tonkünstlerheft. Es trägt den Charakter eines offiziellen Festprogramms, das für jeden Besucher des Musikfestes eine Unentbehrlichkeit bedeutet, da es die durch zahlreiche Notenbeispiele erläuterten Analysen sämtlicher auf dem Musikfest zur Aufführung gelangenden Werke, von den Tonsetzern selber verfaßt, enthält. Wertvolle Betrachtungen über das zeitgenössische Schaffen finden sich in der ausführlichen Besprechung der Louis-Thuillescher Harmonielehre aus der Feder von Max Schillings, dessen „Moloch" neben „Salome" bekanntlich beim Tonkünstlerfest in Szene geht. Auch Paul Hielscher behandelt in seinem Artikel über das Kaiserhuch „Volkslieder für Männerchor" einen anregenden aktuellen Vorwurf. Unter den Kunstbeilagen sind hervorzuheben zahlreiche Porträts der an dem Dresdner Festschaffenden und ausübenden Künstler, ferner Gruppenbilder der mitwirkenden Gesangsvereinigungen, Porträts von Bühnenkünstlern u. a. Die Musikbeilage bietet ein in Dresden zum Vortrag kommendes Lied des begabten jungen Komponisten Walter Courvoisier. Das Heft kostet 1 ℳ

ed. **Volkstümliche Theaterwochen in Wiesbaden.** Aus Wiesbaden erhalten wir folgendes Privattelegramm: Auf Anordnung des Kaisers verfügt die Königliche Hoftheaterintendanz die Veranstaltung einer „Volkstümlichen Theaterwoche" im Hoftheater nach dem Vorbilde der Festspiele. Es sollen am Schlusse jedes Spieljahres in erstklassiger Besetzung 7 Musteraufführungen, teils Opern, teils Schauspiele, stattfinden, als deren Eintrittspreis für alle Plätze 25 Pfennig bis 1,50 Mark festgesetzt ist. Die volkstümliche Theaterwoche soll eine ständige Institution der Hofbühne werden und alljährlich das Beste, was die Königliche Bühne im Laufe der Spielzeit geboten hat, den Unbemittelten in Musteraufführungen zugänglich machen.

ipe. **Kindertheater.** Die Zeitungen haben vor einiger Zeit über das von Catulle Mendès in Paris gegründete Kindertheater berichtet. Der Versuch, den Herr Mendès hier macht, um die Kleinen mit dem „Wahren, Schönen, Guten" bekannt zu machen, ist sehr lobenswert, aber nicht mehr ganz neu. In den Arbeitervierteln der größeren amerikanischen Städte existieren bereits seit längerer Zeit Theater, die speziell für Kinder von der „Educational Alliance" eingerichtet worden sind. Die Vorstellungen in diesen Theatern finden Sonnabend oder Sonntag nachmittag statt. Die Theater selbst fassen 800 Personen bei einem Eintrittspreis von nur 40 ₰. Es ist hierdurch dem Theater selbst unmöglich, seine Kosten zu decken. Das nicht unbedeutende Defizit wird von der Gesellschaft getragen. Es besteht dafür aber auch keinerlei Gefahr, daß es einmal an Zuschauern fehlt, denn bei jeder Vorstellung müssen viele Kinder weggeschickt werden, die keine Plätze mehr bekommen können. Die aufzuführenden Stücke werden unter besonderer Berücksichtigung des Alters der Zuschauer und des sittlichen und erzieherischen Wertes des Dramas gewählt. Die erste Vorstellung brachte den „Sturm" von Shakespeare. Das Interesse, welches in den Kindern durch diese Vorstellungen erweckt wurde, läßt sich ziffernmäßig darstellen: während der Vorstellungen wurden über 1000 Exemplare des Werkes verkauft.

* **Von der englischen Südpolar-Expedition.** Man schreibt aus London: Im Londoner Hafen hat soeben ein Fahrzeug festgemacht, das ersehen ist, in der Wissenschaft noch eine Rolle zu spielen. Am Heck prangen jetzt noch die Worte, „Nimrod St. Johns N. F.", denn das Schiff war bisher in Neufundland beheimatet. In wenigen Tagen wird das Wort „Nimrod" vom Rumpfe verschwinden und an seiner Stelle wird der Name „Endurance" stehen. Denn das ist die Devise, unter der Leutnant Shackleton an Bord dieses Schiffes seine Expedition nach dem Südpol antreten wird. Voraussichtlich noch im Laufe des nächsten Monats wird die „Endurance" in See gehen und einstweilen nach Neu Seeland steuern, um dort die mandschurischen Ponys, die von Tientsin aus nach Neu-Seeland geschickt werden, an Bord zu nehmen. Das Schiff hat eine Länge von 136 Fuß, eine Breite von 27 und eine Tiefe von 15 Fuß und hat sich bisher bei den Walfischjagden als besonders widerstandsfähig gegen die Einflüsse der arktischen See erwiesen. In Neu-Seeland wird auch das Automobil an Bord genommen, von dessen Leistungen als Lokomotive vor dem Schlitten sich Leutnant Shackleton besonderen Nutzen verspricht. Die Expedition erregt in geographischen Kreisen besonderes Interesse, weil sie das bisher noch wissenschaftlich unerforschte König Eduard VII.-Land als Aktionsbasis gewählt hat. Als Zeitdauer der Expedition sind zwei Jahre in Aussicht genommen.

‡* **Kleine Chronik.** In Paris hat sich ein Komitee gebildet, das die Errichtung eines Denkmals für den hervorragenden Lyriker Leconte de Lisle in Saint-Paul auf der Insel Réunion, wo er im Jahre 1818 geboren wurde, anstrebt. Dem Komitee gehören die bedeutendsten Mitglieder der französischen Schriftstellerwelt, unter anderen Barrès, Coppée, Lemaître, Sully-Prudhomme, Catulle, Mendès und Henri de Régnier an; Vorsitzender ist Léon Dierz, der Landsmann des Dichters. Das Komitee wendet sich soeben in einem Aufruf an das größere Publikum, um die nötigen Mittel zu erhalten. — Die theologischen Kurse für Geistliche, die 1905 und 1906 an der Universität Jena abgehalten wurden, sollen ebenso wie die wissenschaftlichen Vorlesungen für Volksschullehrer zu einer ständigen Einrichtung werden, nur für 1907 und 1908 will man von der Veranstaltung der Kurse absehen, und zwar 1907 wegen der in Jena stattfindenden Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins (23. bis 25. September) und 1908 wegen der 350jährigen Universitätsjubiläumsfeier. — Wie aus Dresden gemeldet wird, beabsichtigt der Dresdener Spar- und Bauverein die Gründung eines Volkstheaters auf fiskalischem Areal in der Königs Albertstraße. Dem Theater sollen Wohn- und Geschäftshäusern angegliedert werden. — Ein Klaviermusikfest höchst eigenartigen Stiles fand an den Nachmittagen des 13. und 20. Juni im Pariser Sarah Bernhardt-Theater statt. Francis Planté, ein in Deutschland wenig bekannter Pianist, dem Frankreich nicht nur als der Größte, sondern auch als der bedeutendste lebende Klavierspieler gilt, hatte sich zum Besten der „Pensionsanstalt für die Lehrer am Konservatorium" mit sämtlichen großen Pianisten Frankreichs, mit L. Diémer, R. Pugno, E. Risler und Alfred Cortot vereinigt und brachte mit den genannten Künstlern eine stattliche Reihe selten gespielter Konzerte, Sonaten und Phantasiestücke für zwei und drei Klaviere von alten und neuen französischen und deutschen Meistern zu glänzendem Vortrag. Ein Ohrenzeuge innigster Kameradschaftlichkeit, wie er einem aus dem deutschen Künstlerleben nicht immer entgegenschlägt, welche durch diese beiden Matineen, und es war rührend zu beobachten, wie der alte Mann den reichen Beifall, der ihm gezollt wurde, ostentativ auf seine jüngeren Kollegen abwälzte. Die Instrumentalbegleitung führte das Orchester des Konservatoriums unter Leitung des Kapellmeisters Taffanel von der großen Oper vortrefflich durch. — Im Mannheimer Hoftheater beginnen die Operettenfestspiele (unter der künstlerischen Leitung von Viktor Léon) am 16. Juli. Diese sollen in allererster Besetzung ein Bild geben der Operettenliteratur von heute. Es sind daher mit Ausnahme der klassischen „Fledermaus" ausschließlich neue Werke in den Spielplan aufgenommen worden. — Dem Bildhauer Heinrich Wefing in Berlin ist der Titel Professor verliehen worden. — Aus Krefeld wird dem „Berl. Tageblatt" geschrieben: Von den Werken der französischen Kunstausstellung, die gegenwärtig im hiesigen Kaiser Wilhelm-Institut stattfindet, ist ein vielbewundertes Stück, die Marmorschöpfung „Lebewohl" von L. Bartholomé von dem Kommerzienrat Oeffer erworben und dem Krefelder Museum als Geschenk überwiesen worden. — Wie aus Frankfurt a. M. telegraphiert wird, ist der Bildhauer Professor Hermann Hanemann in Bad Salzhausen gestorben. Hanemann war zuletzt die Ausführung des Altonaer Denkmals für den Dichter des Schleswig-Holstein-Liedes, Chemnitz, übertragen worden. — Die diesjährige Spielzeit der vereinigten Kölner Stadttheater, die soeben beendet ist, soll mit einem Defizit von weit über 100 000 ℳ abschließen. Die städtische Verwaltung wird Maßnahmen treffen, um ein weiteres Anwachsen der städtischen Zuschüsse zu verhindern. — Bogumil Zeplers Operette „Die Liebesfestung" hatte bei der Aufführung im Neuen Operettentheater zu Hamburg durch das Ensemble des Berliner Apollo-Theaters einen starken Erfolg.

SLUB
Wir führen Wissen.